

MEISTERTE IN IHRER
ERST KURZEN BERUF-
LICHEN LAUFBAHN
SCHON SO MANCHE
HÜRDE: MISCHMEIS-
TERIN CORINA KÄGI.





«Ich habe mich schon als Kind immer für Technik interessiert», erklärt Corina Kägi an der as1 Anlagensteuerung «ihrer» Ammann Uniglobe.

EINE GANZ NORMALE EXOTIN

MEISTERIN IHRES FACHES

Eine Asphaltmischanlage mit Sekretärin – wo gibt es denn so was? Das fragten sich im Mai 2010 die Anrufer und Lkw-Fahrer, die Asphaltmischgut von der BAB Belag AG im schweizerischen Birmensdorf in der Nähe von Zürich beziehen wollten. Nein, auch diese Anlage verfügt über keine Sekretärin. Dafür über eine Mischmeisterin. Der Name Corina Kägi machte seinerzeit schnell die Runde.

Eine Exotin der Branche also? Für alle anderen vielleicht. Für Corina Kägi eher nicht. An dieser Stelle müssten wir eigentlich berichten, wie sich eine Frau so behauptet in dieser Männerwelt, die der Strassenbau nun doch einmal ist. Doch wir fangen ganz anders an. Mit dem Hobby von Corina Kägi – weil es zu Charaktereigenschaften führt, die durchaus prägend und förderlich sind.

Seit fast 20 Jahren hat sich Corina Kägi dem Leichtathletiktraining verschrieben. Keine Einzeldisziplin ist ihr Steckenpferd, sondern der Mehrkampf. Um genauer zu sein der Vierkampf. Bisher. Denn in diesem Jahr

wird Corina Kägi erstmals den Siebenkampf wagen. Dazu gehören Hoch- und Weitsprung, Speerwurf und Kugelstossen, ein 200- und ein 800-m-Lauf sowie einer über 100 m Hürden. Letzteres ist nach eigener Einschätzung eine echte Herausforderung, weshalb sie dies einfach mehr trainieren wird. Denn sie ist es gewohnt, Hürden zu nehmen. Es kommt auf die richtige Schrittlänge zwischen den Hindernissen an und auf das richtige Timing für den Absprung. Das gilt nicht nur beim Sport.

Die erste Hürde gegen den Trend

Die heute 25-jährige sieht ihren Exotensta-

tus also eher sportlich und macht kein Aufheben darum. Es ist so, wie es ist, und das ist gut so. Denn in der Schule galt ihr Interesse schon immer neben dem Sport eher den naturwissenschaftlichen Fächern. Mathe, Chemie, Physik – das hat sie interessiert und zeichnen, das konnte sie auch gut. So war Corina Kägi schon früh klar, dass sie keinen typischen Frauenberuf ergreifen möchte. Etwas mit Technik sollte es sein. So wie ihr grosser Bruder, der eine Ausbildung als Konstrukteur absolvierte. Ihre Eltern bremsen sie in ihrem Entschluss nicht aus. Ganz im Gegenteil. So machte ihr Vater sie eines Tages auf den Beruf der Polymecha-



Zur Aufgabe der Mischmeisterin gehört es auch, regelmässige Proben zu nehmen und die Rezeptvorgaben zu überprüfen.

nikerin aufmerksam. Wie passend dies für seine Tochter war, ahnte er wohl.

Polymechaniker ist ein in der Schweiz anerkannter Beruf, der die früheren Berufe Mechaniker, Feinmechaniker, Werkzeugmacher und Maschinenmechaniker in sich vereint. Polymechaniker sind nach vier Jahren Ausbildung in der Lage, Werkstücke zu fertigen und benutzen dazu Werkzeugmaschinen wie Dreh-, Bohr-, Fräs- und Schleifmaschinen. Das Programmieren, Einrichten und Bedienen von computergesteuerten Bearbeitungsmaschinen bildet den Schwerpunkt der Ausbildung. Des Weiteren lernen Polymechaniker Maschinen und Anlagen zusammenzubauen und diese instand zu halten. Sie sind fit, um Maschinen und Anlagen in Betrieb zu nehmen und Produktionsprozesse zu planen und zu überwachen. Unter dem Blickwinkel eines Mischanlagenbetreibers beste Voraussetzungen. Doch die Asphaltproduktion kam erst später in das Blickfeld von Corina Kägi.

Denn sie lernte bei der Soudronic AG, einem Unternehmen, das sich mit Produktionsanlagen für Metallverpackungen beschäftigt. Die Dosenschweissgeräte exportiert die Firma in alle Welt. Dass im Ausbildungsjahrgang neben den acht Jungs nur noch eine weitere Frau dabei war, war weder für die Lernenden noch die Ausbilder ein Thema. Mit Vorbehalten, weil sie eine Frau ist, wurde Corina Kägi erst im Mai 2010 konfrontiert. Da startete sie nämlich ihre Karriere bei der BAB Belag AG Birmensdorf.

Die zweite Hürde zum Beweis, dass es geht

2010 nahm die BAB Belag AG Birmensdorf, die zur BHZ Baustoff Holding Zürich AG gehört und im Grossraum der grössten Schweizer Stadt mit fünf Asphaltmischanlagen vertreten ist, an diesem Standort eine neue Anlage in Betrieb. Dazu wurde Personal gesucht. Und so trafen all jene, die aus Birmensdorf Asphalt beziehen wollten, auf eine Frau als Mischmeisterin und stellvertre-

tende Standortleiterin. Selbst die Lkw-Fahrer verloren schnell ihre Skepsis, vor allem weil, von kleinen Anfangsschwierigkeiten abgesehen, die Zusammenarbeit sehr gut klappte.

Auf der Anlage, eine Ammann Uniglobe mit einer Recyclingtrommel RA 100, werden durchschnittlich mehr als 120 000 Tonnen Asphalt pro Jahr produziert. Das Verladesilo fasst 320 Tonnen. Die Leistung der Mischanlage wird durch den 3-Tonnen-Mischer ein wenig begrenzt. Jede Asphaltmischanlage der BHZ Baustoff Holding Zürich AG bietet eine Spezialität an. In Birmensdorf ist es der Gussasphalt. Um alle Abholwünsche zu befriedigen, muss teilweise im Schichtbetrieb gearbeitet werden. Dabei gilt es, gut zu planen, wann welche Sorte produziert wird, damit sich kein Lkw-Stau bildet. Die Koordination verlangt eben Übung, über die kein Mischmeister verfügt, wenn er Newcomer ist. Auch hier verhalf der sportliche Ehrgeiz Corina Kägi, sich durchzuboxen. Und sie merkte: wenn man sich als Frau für Tech-

nik interessiert und andere das bemerken, hat man durchaus einen Bonus.

Dies nutzte die junge Mischmeisterin aus, um dazuzulernen, wann immer sich die Möglichkeit bot. So eignete sie sich auch das Schweißen an, was sie gerne viel öfter getan hätte. Eine Chance dazu hat sie selbst vertan, sich dafür aber einen Traum erfüllt. Deshalb ist der nach der Ausbildung geplante Auslandsaufenthalt nach dem Motto «wann, wenn nicht jetzt und wohin, wenn nicht so weit weg wie möglich» heute mit ein wenig Wehmut behaftet. Sicher waren die drei Monate Neuseeland, wo sie vor allem ihre englischen Sprachkenntnisse aufbessern wollte, eine unvergessliche Zeit. Doch dafür hat sie die erste Revision der Asphaltmischanlage verpasst. Das hätte ihr viele Einblicke auf einen Schwung gegeben.

Hürden drei und vier

Der wissbegierigen Corina Kägi kam ein Jahr später ein Zufall zugute. Fünf Branchenverbände, die sich alle mit der Aufbereitung von Rohstoffen beschäftigten, hatten eine Weiterbildung etabliert, die mit dem eid-

Als Mischmeisterin kennt Corina Kägi die Uniglobe in- und auswendig und ist auch für deren Wartung zuständig.

genössischen Fachausweis Rohstoffaufbereiter/in abgeschlossen wird. Denn für das Betriebspersonal von Aufbereitungsanlagen, zu denen eben auch Asphaltmischanlagen zählen, gab es bis dato keine angemessene und umfassende Ausbildung. Corina Kägi war beim ersten Durchgang dieser Weiterbildung dabei und eignete sich so in zehn Modulen weiteres Wissen an.

Das konnte sie gut anwenden. Beispielsweise als die Asphaltmischanlage ihre Gussasphalteinheit erhielt, wozu auch eine neue Füllererhitzung notwendig wurde. Die Platzverhältnisse diktierten die Lösung. Die Asphaltmischanlage ist zwar strategisch gut platziert, aber das Grundstück sehr klein. So muss vieles in die Höhe gebaut werden. Ammann als Hersteller und die BAB Belag AG Birmensdorf als Betreiber der Anlage fanden gemeinsam eine Lösung, die dazu führte, dass die Gussasphaltproduktion einfacher und schneller vonstatten geht.

Die fünfte liegt eigentlich in einer Kurve Seit Anfang November letzten Jahres arbeitet Corina Kägi nicht mehr auf der Anlage.

Obwohl sie diese Arbeit sehr gemocht hat. Vor allem, weil «ein Superteam agierte, das wirklich gut funktionierte». Doch sie nimmt gerade die nächste Hürde, denn sie hat eine zweijährige Ausbildung zur technischen Kauffrau angefangen. Als Mischmeisterin arbeitet man schon sehr spezialisiert, ist der Blickwinkel beschränkt, so ihre Einschätzung. Mit der Ausbildung eröffnen sich weitere Perspektiven, neue Horizonte und auch die Möglichkeit, in andere Bereiche der Unternehmung zu schauen. So könnte sie zukünftig die Vorbestellungen managen und möglicherweise in der zentralen Disposition eingesetzt werden. Sie bekommt neue Einblicke, wie beispielsweise Preise entstehen und ob eine Anlage rentiert.

Die Firma unterstützt sie auf ihrem Weg, auch weil das Unternehmen weiter wächst und es gut ist, wenn beispielsweise im Anlagenmanagement Personen arbeiten, die diese auch schon mal von innen gesehen haben – und auch auseinandernehmen könnten – die also wissen, wovon sie reden und worüber sie entscheiden.

Fehlen, das weiss Corina Kägi schon heute, wird ihr die mechanische Arbeit. Reparaturen selber ausführen zu können, sofort zu sehen, was man gemacht hat und am Ende stolz zu sein, wenn etwas wieder funktioniert oder wenn hohe Herausforderungen gemeistert wurden – wie beispielsweise die Produktion von grossen Mengen in kurzer Zeit. Wir finden, Corina Kägi kann bereits stolz sein, was sie in so kurzer Zeit seit ihrer Ausbildung, keine sechs Jahre, geschafft hat. Sie ist halt eine Meisterin ihres Faches und ein 100-m-Hürdenlauf hat bekanntlich zehn Hindernisse.

